



**ALLGEMEINE ERKLÄRUNG  
DER MENSCHENRECHTE**

**PRÄAMBEL**

Da die Anerkennung der allen Mitgliedern der menschlichen Familie innewohnenden Würde und ihrer gleichen und unveräußerlichen Rechte die Grundlage der Freiheit, der Gerechtigkeit und des Friedens in der Welt bildet,

da Verkennung und Mißachtung der Menschenrechte zu Akten der Barbarei führten, die das Gewissen der Menschheit tief verletzt haben und da die Schaffung einer Welt, in der den Menschen, frei von Furcht und Not, Rede- und Glaubensfreiheit zuteil wird, als das höchste Bestreben der Menschheit verkündet worden ist,

da es wesentlich ist, die Menschenrechte durch die Herrschaft des Rechtes zu schützen, so daß die Menschheit nicht zum Aufstand gegen Tyrannei durch Zurückung als letztem Mittel gezwungen wird,

da es wesentlich ist, die Entwicklung internationaler Beziehungen zwischen den Nationen zu fördern,

da die Völker der Vereinten Nationen in ihrem gemeinsamen Glauben an die grundlegenden Menschenrechte und die Würde und den Wert der menschlichen Person und an die Gleichberechtigung von Mann und Frau bekräftigt und beschlossen haben, den sozialökonomischen Fortschritt und bessere Lebensbedingungen bei der Freiheit zu fördern,

da die Mitgliedstaaten sich verpflichtet haben...

**DIE GEN...**

**DIE VORLIEGENDE  
MENSCHENRECHTE**

Nationen zu erreichen, jeder einzelne und sich diese Erklärung zum Besten geben, durch Achtung dieser Rechte und durch fortschreitende und internationale tatsächliche Anerkennung der Bevölkerung seiner Oberhoheit zu leisten.

**Artikel 1. Alle Menschen**

frei und gleichberechtigt geboren sind...

...dung gehabt haben, als er damals in der Zeitung einen Artikel über zwei Studenten las, die in einem Restaurant in Lissabon auf die Freiheit angestoßen hatten. In Portugal war die Erwähnung des Wortes „Freiheit“ zu dieser Zeit verboten. Die beiden Studenten wurden festgenommen und zu sieben Jahren Haft verurteilt. Am 28. Mai 1961 veröffentlichte Benenson in einer britischen Zeitung einen Artikel über diesen und andere Fälle, in dem er die Leser und Leserinnen aufrief, sich durch Briefe an die jeweiligen Regierungen für die Freilassung dieser Gefangenen einzusetzen. Benenson rief alle auf, sich unparteiisch und friedlich für die Freilassung von gewaltlosen politischen Gefangenen einzusetzen. Innerhalb eines Monats boten mehr als 1.000 Menschen ihre Hilfe an. Diese Aktion nannte man „Appeal for Amnesty, 1961“ und gilt als der eigentliche Beginn von Amnesty International. Gründe, um sich bei dieser Menschenrechtsorganisation zu engagieren, gibt es genug, so auch für Neunteufel, die bei Amnesty dabei ist, weil sie in einem relativ sicheren Land wie Österreich gut leben kann. „Für mich ist es ein Leichtes und klar, dass ich mich für Andere einsetze“, so die Menschenrechtsaktivistin. Auch in Walther wurde das Interesse an dieser Organisation schon früh geweckt. Der 11. September und die Tatsache, dass in Guantánamo Menschen ohne Anklage oder Gerichtsverfahren in Haft sitzen und gefoltert werden, erschütterten ihn so sehr, dass er sich entschloss, aktiv zu werden. „Ich war schockiert wie schnell es zu Menschenrechtsverletzungen kommen kann“, sagt Walther. Weltweit zählt Amnesty International heute bereits zwei Millionen Mitglieder und UnterstützerInnen.

**Internationaler Druck wirkt**

Sorgfältige Recherchen sind das Markenzeichen dieser Organisation. „Auf alles, was Amnesty recherchiert hat, kann man sich verlassen“, ist Walther überzeugt. Das Zentralbüro der Organisation ist in London, wo ExpertInnen aus aller Welt hauptberuflich damit beschäftigt sind, Fakten über Menschenrechtsverletzungen zu sammeln. Sie sorgen für die gewissenhafte Überprüfung von Meldungen über Inhaftierungen, Folterungen oder Hinrichtungen und erstellen ausführliche Berichte über die Menschenrechtssituation in einzelnen Ländern und die Fallakten zur Betreuung von Wissensgefangenen und Opfern anderer Menschenrechtsverletzungen. „Die Amnesty Gruppen sind hauptsächlich auf das Ausland ausgerichtet, einerseits um die Aktivisten und Aktivistinnen im eigenen Land zu schützen, andererseits, weil mehr erreicht werden kann, denn der internationale Druck wirkt“, so Walt-

# Gleichberechtigt geboren!

## 60 Jahre – Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR)

„Wir sind universell, wir sind egalitär, wir sind politisch unabhängig, wir verteidigen alle Menschenrechte“, betonen Martin Walther und Uli Neunteufel, zwei ehrenamtliche Mitglieder der Amnesty Gruppe Linz bei ihrem Besuch in der Kupfermucknredaktion. „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.“ Der Anspruch dieses Satzes hat an Aktualität nichts verloren. Es ist der erste Satz der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, deren 60-jähriges Jubiläum die Weltgemeinschaft heuer am 10. Dezember feiert. Amnesty International setzt sich da ein, wo Menschenrechte mit Füßen getreten werden. Aktionen, Infostände und unermüdliche Aufklärungsarbeit von Mitgliedern dieser Organisation machen auf humanitäre Missstände aufmerksam. „Jeder Mensch, unabhängig von

seiner Staatszugehörigkeit, seiner Religion und seiner Ansichten hat Rechte, welche er als Schutzschild bei der Geburt mitbekommen hat, und die ihm von Natur aus zustehen. Diese dürfen ihm unter keinen Umständen weggenommen werden“, so Walther. Die Hauptverantwortung liege bei den einzelnen Staaten, aber auch bei jedem Menschen selbst. „Wir setzen uns aber auch für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte ein“, betont Neunteufel. So gibt es auch das Recht auf eine angemessene Wohnung, welches vor allem den Schutz vor gewaltsamer Vertreibung und den Zugang zu leistbarem und kulturell geeignetem Wohnen umfasst.

Amnesty International wurde 1961 in London von dem englischen Rechtsanwalt Peter Benenson gegründet. Er soll die Idee zur Grün-

her. Die Organisation greift dann ein, wenn unantastbare Menschenrechte wie das Recht auf psychische und physische Unversehrtheit, auf Gedanken- und Meinungsfreiheit und das Verbot der Diskriminierung verletzt werden. So setzen sich die zahlreichen AktivistInnen unermüdlich für die Freiheit der Gewissensgefangenen, für die Rechte von Kindern und Frauen und für den Schutz von Flüchtlingen ein. Außerdem wendet sich AI in jedem Fall gegen Folter und Todesstrafe, politischen Mord und gegen das Geschäft mit dem Terror. „Ein Teilziel konnte mit der Abschaffung der Todesstrafe gegen Kinder und Jugendliche in Amerika bereits erreicht werden“, freut sich Neunteufel.

### Flüchtlinge immer wieder Opfer von Menschenrechtsverletzungen

Österreich ist zwar von schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen Gott sei Dank nicht betroffen, dennoch kommt auch unser Land im aktuellen AI Bericht vor. Großes Thema in unserem Land ist der Schutz von Flüchtlingen. AI mischt sich lautstark in die österreichische Asylpolitik ein, um von Politikern und Behörden effektiven Rechtsschutz für Opfer von Menschenrechtsverletzungen einzumahnen. Österreich hat sich durch die Übernahme der Genfer Flüchtlingskonvention verpflichtet, Menschen als Flüchtlinge anzuerkennen, wenn sie aus Gründen der Rasse, Religion, Nationalität, ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder ihrer politischen Gesinnung in ihrem Heimatstaat verfolgt werden oder Verfolgung befürchten. „Wir dürfen Menschen nicht in Länder abschieben, wo sie gefoltert werden“, fordert Walther. Bei denen, die Zuhause Verfolgung oder gar Todesstrafe zu befürchten haben, müsse man schauen, dass ihre Menschenrechte gewahrt werden.

### Asylsuchende brauchen Schutz

AI lässt Flüchtlinge auf der Suche nach Schutz nicht im Stich und fordert von Regierungen, allen Schutzsuchenden uneingeschränkt Zugang zu einem fairen Asylverfahren zu gewähren. Keine Asylsuchende dürfen des Landes verwiesen werden, bevor ihre Bitten um Schutz nicht sorgfältig und unparteiisch überprüft worden sind. Niemand darf in einen Staat abgeschoben werden, der seinerseits keine Garantie dafür bietet, einen Menschen nicht unter Zwang wieder in die Hände seiner/ihrer Verfolger zurückzutreiben. Hier liegt die Verantwortung vor allem auf politischer Seite, aber auch auf der Seite von jedem von uns, damit allen, die hier leben, ein sicheres Dasein ermöglicht wird. (dw)

# Homosexuelle immer noch ihrer Rechte beraubt

Als Lesbe darf ich hier in Österreich zwar nicht heiraten, aber immerhin darf ich leben. Das ist nicht selbstverständlich, wenn man bedenkt, dass in acht Staaten auf dieser Welt auf Homosexualität die Todesstrafe steht. In vielen anderen Staaten dieser Erde, unter anderem in einigen amerikanischen Bundesstaaten, wird Homosexualität noch gesetzlich geahndet. In Österreich ist Homosexualität erst seit Anfang der 70er Jahre (20. Jh.) straffrei. Die LGBT-Gruppe (Lesbian, Gay, Bi-, Transsexual) von Amnesty International setzt sich weltweit für die Rechte dieser Menschen ein und fordert Straffreiheit für erwachsene Menschen, die ihre Liebe gemäß ihrer Veranlagung leben wollen. Am 7. Dezember 1979 wurde das erste Mal bei einem internationalen AI-Treffen die Bemerkung laut, dass die Verfolgung von Menschen aufgrund ihrer Homosexualität gegen die allgemeinen Rechte verstößt. Seit den 90er Jahren gibt es eigene LGBT Gruppen, die sich speziell mit Menschenrechtsverletzungen bezüglich der eigenen Sexualität befassen. In Österreich gibt es ein LGBT Netzwerk seit 2003. Bei allen möglichen Veranstaltungen bei denen sich Lesben und Schwule öffentlich und selbstbewusst in der Gesellschaft zeigen, sind sie anwesend. So zum Beispiel bei den vielen Regenbogenparaden - der Regenbogen ist seit den 70er Jahren ein Zeichen der homosexuellen Bewegung - so vielfältig seine Farben sind, so

vielfältig sind die Spielarten des menschlichen Zusammenlebens - oder auch beim Christopher-Street-Day. Dieser geht zurück auf die Unruhen im Stonewall-Inn am 28. Juni 1969. Einem damals berühmten Lokal der homosexuellen Szene in der Christopher Street in Greenwich Village, New York. Lesben, Schwule, Dragqueens und transidente Menschen lehnten sich auf gegen die oftmals schikanösen Polizeikontrollen.

Und heute? Heute ist es leider noch immer so, dass homosexuelle Menschen ihrer primären Menschenrechte beraubt werden. Regenbogenparaden müssen noch in vielen europäischen Staaten von der Polizei geschützt werden, da sie beliebter Angriffspunkt rechtsradikaler Wirrköpfe sind. In manchen Berufen dürfen Lesben und Schwule nicht zu ihrer Sexualität stehen, da es aus beruflichen Gründen nachteilig für sie wäre. Lesben ist es in Österreich verboten, die Dienste von Spermabanken in Anspruch zu nehmen. Schwule sind per se vom Blutspenden ausgeschlossen. Andere werden wiederum von Lokalen verwiesen, weil sie sich geküsst haben. Auch für solche Leute ist die LGBT Gruppe von AI tätig und zeigt jegliche Diskriminierung auf. Schade, dass wir sie weltweit noch brauchen. Es wird wahrscheinlich noch eventuell sehr lange dauern, bis der Slogan "We're here, we're queer, get used to it", zur Normalität geworden ist. *Gabi*

## Mein Name ist Kain

Mein Bruder war anders,  
ich konnte nicht verstehen,  
wollte ihn nicht sehn.  
Hab ihn verachtet,  
als krank betrachtet,  
Mein Bruder war homosexuell,  
ich tötete ihn durch meine Ignoranz.  
Mein Name ist Kain.  
Mein Bruder war anders,  
ich sprach mein Urteil über ihn,  
schaute auch nicht zweimal hin,  
Hörte nicht sein stilles Flehen,  
sagte ihm er soll jetzt gehen.  
Mein Bruder war ein Haftentlassener,  
ich tötete ihn  
durch mein Nichtverzeihen.  
Mein Name ist Kain.

Mein Bruder war anders,  
ich jagte ihn weit fort,  
verbannte ihn von jedem Ort,  
nahm ihm all sein Gut und Geld,  
lies ihm nichts auf dieser Welt.  
Mein Bruder war ein Schuldner  
Ich tötete ihn durch meine Macht.  
Mein Name ist Kain  
Mein Bruder war anders,  
ich vertrieb ihn aus diesem Land,  
schlug ihn mit meiner eignen Hand,  
nach dem ich ihn bedroht  
jetzt ist mein Bruder Tod  
Mein Bruder war Ausländer,  
Ich tötete ihn durch Intoleranz,  
mein Name ist Kain  
Hannes